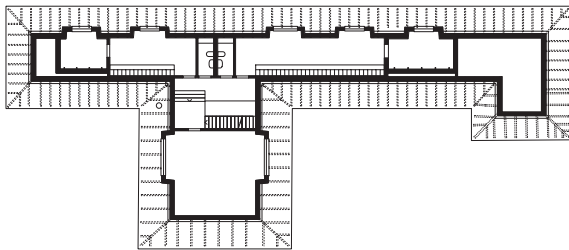




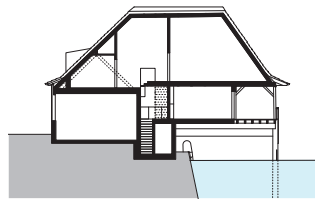
Das Original: 1911 erbaut, 1919 bereits erweitert.



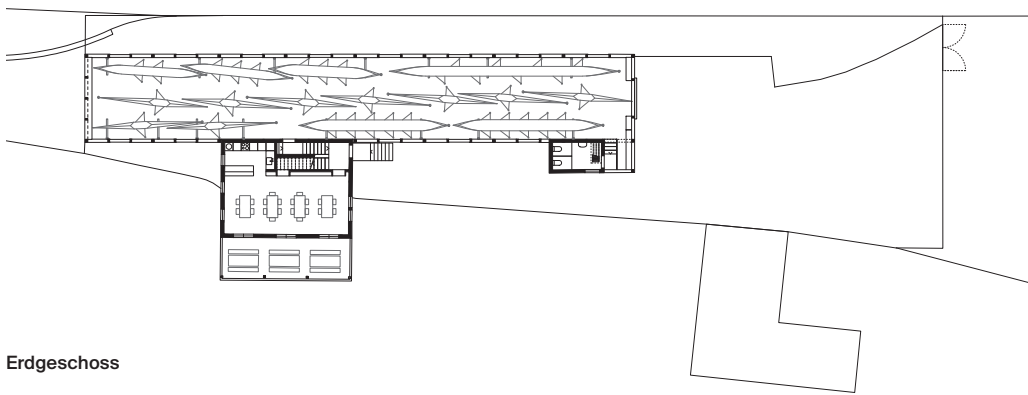
Bis auf die Stützen im Wasser ist alles neu am Ruderclub in Solothurn.



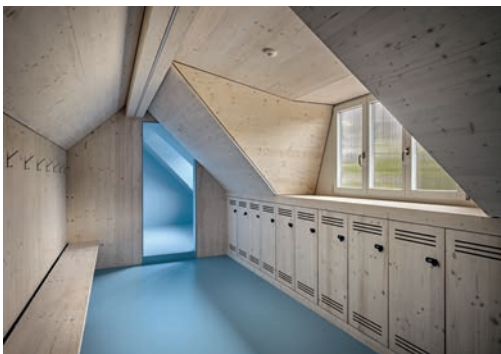
Dachgeschoss



Querschnitt



Erdgeschoss



Die Duschen unter dem Dach leuchten knallig.

Ersatzumbau

In Solothurn scheint die Zeit stehengeblieben zu sein. An der Aare steht das Bootshaus des Ruderclubs. Im Heimatstil wie aus den Zwanzigerjahren mit Walmdach, Lättlifassade, Fensterläden. Doch der Schein trügt. Das Ruderhaus ist ein Neubau. Bis auf die Stützen, die ins Wasser ragen, wurde das Haus von Grund auf neu errichtet. Die historische Anmutung täuscht.

Ursprünglich hatte der Ruderclub andere Pläne. 1911 baute er sein erstes Haus, schon 1919 wurde es erweitert. Sechzig Jahre später durften auch Frauen mitrudern, und der Betrieb war nun ganzjährig. In zwei Anbauten kamen 1983 Dusch- und WC-Anlagen dazu, die Bootshalle wurde vergrössert, eine Heizung eingebaut. Die morschen Eichenpfähle ersetzte man kurzerhand durch Betonstützen. Eine Generation später sind die Ansprüche erneut gestiegen. Ein Architekt und Clubmitglied plante einen Neubau. Das Baugesuch wurde jedoch abgelehnt: Gestaltung ungenügend. Schliesslich steht der Bau in der Freihaltezone, in der die Anforderungen besonders hoch sind. Der Club beauftragte darauf Phalt Architekten. Ihre Idee: den Raum unter dem Dach aktivieren. Dafür mussten sie die Bootshalle um sechzig Zentimeter absenken. Trotzdem sollte es ein Umbau bleiben.

Doch als die Bauarbeiter aufkreuzten, stellte sich heraus: Der Holzbau genügt den Normen nicht mehr. Aus dem Umbau wurde ein Rück- und Neubau. «Das Projekt baut auf der Struktur und der Typologie des Altbaus auf», erklärt der Architekt Mike Mattiello. Sie hätten den Bestand aber weiterentwickelt, nicht einfach kopiert. Die Architekten entfernten Anbauten, fügten Schleppegaben hinzu, schnitten Lichtschlitze in die Bootshalle. Die Fassade hat sich nur wenig verändert, insbesondere auf der Flussseite. Im Inneren tat sich mehr. Der Treppenraum ist offen, die Wände sind weiss gelaugt. Unter dem Dach liegen neu die Garderoben und ein Fitnessraum. Der Plastikboden, der knallblau in den Duschen leuchtet, macht klar: Wir sind in einer neuen Zeit.

Im Zeitalter von Fake-News bleibt die Frage: Darf und soll man solche Scheingeschichte bauen? Dass bei Umbauten alte Elemente neu erstellt werden, kommt vor. Doch ein komplettes Haus? «Das Projekt wäre ganz anders geworden, wenn wir von Anfang an von einem Neubau ausgegangen und der baurechtliche Rahmen weniger strikt gewesen wären», sagt selbst Mattiello. Sie hätten aus der Vergangenheit lernen wollen, der Bestand habe sie gereizt. Oder anderes gesagt: Der Ort weckte die Nostalgie bei den Architekten. Andres Herzog, Fotos: Roger Frei

Bootshaus, 2017

Römerstrasse 29, Solothurn

Bauherrschaft: Solothurner Ruderclub

Architektur: Phalt Architekten, Zürich und Solothurn

Auftrag: Direktauftrag, 2015

Baumanagement: Anderegg Partner, Bellach

Holzbauingenieure: Makiol Wiederkehr, Beinwil am See

Bauingenieure: H. Katzenstein, Solothurn